

„Andrea Chénier“

Von Umberto Giordano (1867-1948)

Dramma di ambiente storico in vier Akten

Libretto von Luigi Illica

Uraufführung am 28. März 1896 in Mailand

Premiere an der Deutschen Oper Berlin am 28. September 1994

Deutsche Oper Berlin

Wiederaufnahme 13-05-2017 – RENATE+PETER

»Andrea Chénier«

PERSONEN:

Andrea / André Chénier, ein Dichter (Tenor) –

Carlo / Charles Gérard (Bariton) –

Maddalena / Madeleine de Coigny (Sopran) –

Bersi, eine Mulattin (Mezzosopran) –

Gräfin von Coigny, Maddalenas Mutter (Mezzosopran) –

Die alte Madelon (Mezzosopran) –

Roucher, ein Freund Chéniers (Bass) –

Pietro / Pierre Fléville, Romancier (Bariton) –

Fouquier-Tinville, öffentlicher Ankläger (Bass) –

Mathieu, genannt Populus, ein Sansculotte (Bariton) –

Der Abate / Abbé (Tenor) –

Ein Incroyable, Spion der Revolution (Tenor) –

Ein Haushofmeister (Bass) –

Dumas, Präsident des Wohlfahrtsausschusses (Bass) –

Schmidt, Schließer des Gefängnisses von Saint Lazare (Bass) –

Damen, Herren, Pagen, Schäfer, Schäferinnen, Bürger, Soldaten, Marktweiber, Händler, Volksvertreter, Richter, Geschworene, Gefangene, Gassenbuben, Flando Fiorinelli, ein Musikmeister, Albert Roger, Horatius Cocles u.a.

ORT UND ZEIT: Frankreich, während der Französischen Revolution 1789–94.

SPIELDAUER: ca. 2 Stunden (1. Akt: ca. 30 min.; 2. Akt: ca. 30 min.; 3. Akt: ca. 40 min.; 4. Akt: ca. 20 min.).

Besuchsbericht:

Die Oper beschreibt im Rahmen der historischen Ereignisse der Französischen Revolution das Einzelschicksal von realen und fiktiven Personen, die in den Strudel der Ereignisse gezogen werden und darin zugrunde gehen. Das erste Bild sieht eine Gesellschaft der Aristokratie, bei der übertriebener Luxus zur Schau gestellt wird. Das einfache Volk versinkt jedoch in Armut, Elend und Rechtlosigkeit. Der Diener Gérard macht sich lustig über das alberne Gehabe der Gesellschaft und steigert sich zu tiefen Hass über diese Zustände. Der junge Dichter Chénier, der als Gast bei der Feier ist, wird aufgefordert ein Gedicht zu deklamieren und schockiert die Gesellschaft, indem seine Verse die Liebe preisen und die gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten beklagen. Madeleine, Tochter des Hauses, die mit Gérard aufgewachsen ist und die er heimlich (wegen des Standesunterschiedes) liebt, ist betroffen. Als Gérard der Gesellschaft den Pöbel präsentiert, ist diese nur kurz irritiert und kehrt nach Wiederherstellung der Ruhe unbeeindruckt wieder zu ihrem Fest zurück.

Das nächste Bild zeigt Frankreich fünf Jahre später nach dem Sieg der Revolution. Die Revolutionsführer haben sich zu einer Terrorherrschaft entwickelt: „Die Revolution frisst ihre Kinder“. Gérard ist Ankläger beim Revolutionstribunal und Chénier wird wegen seiner Verse gegen die Schreckensherrschaft Robespierres angeklagt und verfolgt. Er wird von einem Freund gedrängt ins Ausland zu fliehen, er sucht jedoch mithilfe eines Spitzels Madeleine, die er liebt und die untergetaucht ist. Sie hatte jedoch durch anonyme Briefe versucht, mit ihm Verbindung aufzunehmen. Sie finden sich und schwören sich ewige Liebe.

Das Volk ist der ewigen Tributforderungen der Herrschenden leid, Gérard gelingt es jedoch, durch flammende Reden die Lage wieder zu beruhigen. Er wird wieder gedrängt die Anklageschrift gegen Chénier zu unterschreiben und entscheidet sich gegen Chénier, da er ihn sowieso als verloren sieht.

Madeleine hört von der Entscheidung und versucht Gérard durch das Angebot, - ihren Körper gegen das Urteil gegen Chénier zu tauschen - umzustimmen. Gérard kann jedoch das Urteil persönlich nicht mehr zurücknehmen. Das Todesurteil gegen Chénier steht fest und soll vollstreckt werden. Gérard ist von dem Einsatz Madeleines für Chénier so tief beeindruckt, dass er Madeleine durch einen Personentausch die Möglichkeit schafft, gemeinsam mit Chénier zu sterben. Im Morgengrauen gehen sie gemeinsam in den Tod.

Die Inszenierung beschreibt mit wenigen, sorgsam gewählten Attributen, die Verhältnisse vor, während und nach der Revolution in Frankreich in einprägsamen Bildern. Die Lichtsteuerung unterstreicht die Stimmungen in einprägsamer Weise.

Die Musik dirigiert von Paolo Carignani ermöglicht den Sängerinnen und Sängern durch große Arien und Duette das Publikum zu begeisterten Zwischenapplaus zu bewegen. Besonders natürlich Marcelo Alvarez als Chénier und ebenso Maria José Siri als Madeleine von Coigny. Insgesamt waren aber auch die anderen Rollen bestens besetzt. Der einzigartige Chor der Deutschen Oper unter Raymond Hughes erzeugt durch gewaltige musikalische und schauspielerische Darstellung ein bewegtes Bild des, durch die Revolution aufgewühlten Volkes.

Die Oper bot als Ganzes ein geschlossenes und dramatisch stimmiges Bild. Wir sahen eine harmonische Einheit von Gran Opéra und Moderner Inszenierung. Ein Besuch läßt sich ohne Einschränkung empfehlen.